

Die Rohrweihe

Klaus Weber

Im Naturpark Dahme-Heideseen gibt es für die Naturfotografie reichlich Möglichkeiten. Der Fotograf muss sich mit dem Verhalten der Tiere auseinandersetzen, um auf »Schussentfernung« kommen zu können. Ein interessantes Thema dabei sind Vögel. Der Grund dafür ist, sie können weglaufen oder -fliegen, wenn ihnen etwas nicht passt, und das ohne Schaden zu nehmen. Winterfütterungen in den Gärten bieten sich da besonders an. Selbstverständlich ist auch, dass jedwede Störung im Nestbereich der Vögel zu vermeiden ist. Ich entsinne mich eines Bildes von Fritz Pölking. Er stellte zwei sich gegenüberstehende Futterhäuser als Winterfütterung auf und fotografierte so aus einem gut getarnten Versteck die hin- und her fliegenden Vögel. Und je nach Standort und Angebot kommen dann auch nicht nur Garten- sondern auch Waldvögel. Und durch die Vielzahl derselben angelockt, lässt sich dann auch der eine oder andere Greifvogel sehen.

Bei der Fotografie wildlebender Tiere sind die nahezu durchweg schlechten Lichtverhältnisse ein Problem. Viele der freilebenden Tiere werden aus Erfahrung erst am Abend aktiv und sind lange vor Sonnenaufgang wieder in ihren Tageseinständen.

Dem sollte die Fototechnik angepasst sein. Objektive, beginnend mit Blende 5,6 oder 6,3, sind ausgesprochene Tageslichtobjektive und abends nur begrenzt einsetzbar. Ebenso verhält es sich mit den Fotoapparaten. Während die Bildergebnisse von älteren digitalen SPR-Kameras ab ISO 600 beginnen Auflösungserscheinungen zu zeigen, sind heute bereits ISO-Zahlen über 3 200 ohne Probleme möglich zu realisieren. Und mit den neuesten Entwicklungen reicht nachts das Mondlicht aus, um zu stimmungsvollen Bildergebnissen zu kommen.

Tagsüber durch die Gegend zu streifen und Fährten zu suchen, ist immer interessant. Für das Fotografieren in freier Natur wichtig ist ein





rechtzeitiger Anstich, die Deckung nach oben und die Tarnung des Objektivs.

Die hier gezeigten Fotos sind nach der Brutzeit der Rohrweihe entstanden. Der Anstich begann aber zur Vermeidung von Störungen trotzdem schon bei Dunkelheit. Der Erfolg entschädigte für die Mühen, wie den Gepäckmarsch in das Revier.

Die Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) – was für ein klingvoller Name und in der Tat, die Rohrweihe hat in der Luft beachtliche akrobatische Qualitäten. Zudem ist es ein bildschöner und pfeilschneller Vogel aus der Gruppe der Habichtartigen (*Accipitridae*).

Ihre Brutverbreitung reicht über die Grenzen Europas hinaus. Die Überwinterungsgebiete liegen in West- und Zentralafrika, Arabien sowie auf dem indischen Subkontinent.

In unserem Fall bewohnt sie (wie in jedem Jahr) den Schilfgürtel eines im Naturpark gelegenen Feuchtgebietes, in Sichtweite zweier Kranichpaare und eines Fuchsbaues. Im vergangenen Jahr erblickten trotz Trockenheit zwei Jungvögel der Rohrweihe das Licht der Welt.

Die Weihe hatte den in früheren Jahren als Salzlecke verwendeten Pfahl als Anstichwarte genutzt, von dort aus die Fläche beobachtet und reichlich Mäuse-Beute gemacht.

Hier wusste ich einen Fuchs, der sich gar zu gern der sich in der offenen Landschaft tummelnden Mäuse annahm. Wenn er am Rande der Lichtung anfang zu mäuseln, dann hatte er mittig der Fläche angekommen genug und begann, die erbeuteten Mäuse zu verscharren. An diesem Tag aber interessierte sich ausschließlich die Rohrweihe für die Mäuse. Der Fuchs hatte bestimmt schon eine »Mäuseallergie«.

Und für denjenigen, der einen solchen Gepäckmarsch nicht (mehr) auf sich nehmen kann oder will, hier ein Beispiel, dass sich überall Fotomotive finden lassen: Es waren Fotoclubzeiten – es liegt also schon Jahrzehnte zurück. Ein älterer Fotokollege, sonst permanent in der Natur unterwegs und uns traumhafte Bilder vom Eisvogel zeigend, konnte dies eines Tages nicht mehr. Er bewohnte allein eine kleine Wohnung in der Stadt. Der Fotoclub war ihm wohl auch Familie. Eines Tages erzählte er von einer Maus in seiner Küche, die nachts lebendig wurde. Und was dann folgte, war die spannende Geschichte eines für sein Thema brennenden Fotografen.

Für Naturfotografen gibt es unendlich viele Möglichkeiten. Nur Ideen muss man haben.

Alles ist spannend, und ich freue mich auf das, was kommt.